

Grün, Anastasius: Ein Räthsel vom Czaren (1842)

1 Ein seltsam unerschöpflich Schatzkästlein
2 Besitzt der Czar; man nennt es sonst Ural;
3 Er faßt mit sichrer Hand und kluger Wahl
4 Was Jeden lockt, aus dem granitnen Schrein:
5 Platin' und Silber, Edelstein und Gold,
6 Denn guten Diensten frommt auch guter Sold.
7 Die Kette kann ein Kranz sein erzgegossen,
8 Der Kranz ein Kettenring aus Blüthensprossen;
9 Der Czar, indem er kränzt, weiß auch zu ketten,
10 Und Kreuze, Münzen, Tuladosen retten
11 Des Zauberers Ehren und vor allen mächtig
12 Der magische Vasenbau aus Malachit!
13 Wie des Versuchers Worte gleißend tritt
14 Des Nordens Kunstwerk kalt und glatt und prächtig
15 Zum vielversuchten Kanzlergreis in Wien,
16 In Ludwigs Schloß, zum Schwager in Berlin,
17 Zur anmuthreichen Brittenmajestät.
18 Wer wüßte mit so guter Wahl zu schenken?
19 Dort prunkt das malachitne Angedenken
20 Ein Spiegel blank, drin euer Bild ihr seht;
21 So mildes Grün so zähem Stoff vereint,
22 Daß die Erinn'rung selbst verkörpert scheint;
23 Des Erzes Wucht zu schlanker Form beschwingt,
24 Wie schweres Leid zu leichtem Hauch sie bringt;
25 Der grüne Schmelz voll Adern, wie in hellen
26 Erinn'rungsbildern dunkle Schattenstellen. –
27 Daß von Bewunderung ihr ganz entflammt,
28 Werft eure Blicke nach den Arbeitstätten,
29 In Urals Schachte, draus das Kunstwerk stammt:
30 Seht, Künstlerhände schufen's, die in Ketten!
31 Des Kaukasus, der Stepp' und Polens Söhne
32 Begeistert Meister Czar dort für das Schöne.
33 Es hat der Wind, der Lüfte freier Sohn,

34 Der ungehemmt in Wäldern und Gehegen
35 Sich Laub und Blumen pflückt zu Kranz und Kron'
36 Und kindisch dann verstreut auf seinen Wegen,
37 Es hat der Wind in noch nicht fernen Tagen
38 Ein Zeitungsblatt nach dem Ural verschlagen,
39 Und der Gefangnen Einer hat's gefunden
40 Und liest's den Brüdern vor in Mußestunden:

41 »vernehmt ein Beispiel von des Czaren Güte!
42 Es lenkt ins Schloßportal am Newastrand
43 Ein Reisewagen mit dem Sechsgespann;
44 Heimführt der Czarewitsch – den Gott behüte! –
45 Die Braut, ein Fürstenkind aus deutschem Land.
46 Nun sie die Marmortreppen steigt hinan,
47 Beschleicht ihr Herz Weh der Verlassenheit,
48 Fremd Alles hier, die Heimat weit, so weit!
49 Erinn'rung hat das deutsche Blut beflogen
50 Der Lieben in der Heimat rückgelassen
51 Als durchs Spalier sie goldbetreßter Massen,
52 Feinschlitz'ger Augen, stumpfer Nasen zogen.
53 Beugt alle Rücken krumm die Last der Tressen?
54 Treuherz'ger Mienen denkt sie ihrer Hessen,
55 Joli's des Hündleins selbst! Hier wär's zur Stunde
56 Der treuste, doch nicht hündischste der Hunde.
57 Da naht der Czar. Er führt, galant wie immer,
58 Die Schwiegertochter in ihr Wohngemach.
59 Wie ward ihr da! Das ist dasselbe Zimmer,
60 Das sie im Elternhaus verlassen kaum!
61 Da fehlt kein Möbelstück, kein Bild, kein Fach!
62 Dieselbe Prachttapete schmückt den Raum,
63 Dieselben Bilder zieren rings die Wände,
64 Im Rahmen dort das Bildwerk ihrer Hände
65 Halb fertig erst, gestört vom Hochzeittraum;
66 Hier kunstgeschnitzt die Mahagonistelle,
67 Modernstem Götzendienst ein Hausaltar,

68 Noch stehn die Götzlein in altgoth'scher Zelle,
69 Die Rococofigürchen blank und niedlich,
70 In Eintracht noch von Porzellan das Paar
71 Chines' und Gattin, nickend unermüdlich;
72 Der Heimat Blumen dort in bunter Frische
73 Entgegenduftend ihr vom Blumentische,
74 Des Lieblingsdichters Liederbuch daneben,
75 Dort seine Büste in der grünen Nische
76 Von rankenden Kobä'n und Epheureben,
77 Ja Alles rings wie in der Heimat eben,
78 Das Silberglöcklein auf dem Tisch sogar!«
79 »ob hell sein Klang geblieben?« frug der Czar,
80 Und prüfend schellt jetzt der Prinzessin Hand,
81 Aufspringt die Thür, es stürzt herein die Schaar
82 Der alten Diener aus dem Hessenland,
83 Vom Marschall, der ihr dient' an Vaters Hofe,
84 Bis zu dem Musterbild der deutschen Zofe
85 Joli bellt wedelnd durch die Menge dringend,
86 Vor Lust empor an seiner Herrin springend.
87 Da hat ein süßes Weh ihr Herz bezwungen
88 Und Thränen sprechen, wo gelähmt die Zungen.« –

89 Der Leser schwieg. Da sprach ein Gramgefährte:
90 »wie fand solch Zartgefühl und jene Härte,
91 Die uns verdarb, in Einem Herzen Stätte?
92 Mit Milde hat Czar Nikolaj, ich wette,
93 Auch in die Schellen unsres Arms gelegt
94 Die Wunderkraft, die jenes Glöcklein trägt;
95 Laßt einmal proben uns den Klang der Kette!«
96 Sie rasseln mit den Ketten, – seltsam Läuten!
97 Doch, traun, es wirkt! Aus dunkler Dämm'rung schreiten
98 Hervor der Heimat Bilder wahr und licht,
99 Bekannte Städte, Thäler, Ströme, Straßen,
100 Manch süßer Blick, manch theures Angesicht,
101 Die Lieben all, die sie dort rückgelassen! – –

- 102 Trost der Gefangnen, milde Czarenspende!
- 103 Ihr Antlitz senken All' in ihre Hände,
- 104 Es hat ein herbes Weh ihr Herz bezwungen
- 105 Und Thränen sprechen, wo gelähmt die Zungen.

(Textopus: Ein Rätsel vom Czaren. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/40616>)